

3. VIRGO – Liebe zur Mutter Jesu

Kardinal Sarah schreibt: „Kreuz, Eucharistie und die Jungfrau Maria formen, strukturieren, nähren und festigen unser christliches und priesterliches Leben.“

Arme Frauen, die für „Maria 2.0“ kämpfen! Sie haben wenig Ahnung vom Wirken der Gottesmutter. Schade dass sie das weibliche Charisma der Hingabe, das für die Kirche lebensnotwendig ist, nicht annehmen.

Letztlich verweigern sie sich Christus! Welche Form der Macht streben die Anhängerinnen von Maria 2.0 an?

Die „Macht“ des Priesters ist die ungeteilte Hingabe seines Lebens für die ihm anvertrauten Seelen. Er opfert sich wie Christus. Das ist kein „Amt“ sondern Berufung. Berufung aber ist ein Gottesgeschenk. Letztlich sind wir nicht „Herren und Schöpfer der Kirche“ schreibt Kardinal Sarah in seinem neuen Buch. Die Änderung der Struktur bewirkt wenig. Die Macht der Liebe dagegen erneuert alles. Kann jemand, der Maria nicht liebt, Jesus von ganzem Herzen lieben? Der Herr wird fragen: „Warum bedeutet dir meine Mutter nichts? Ich habe sie dir doch am Kreuz anvertraut.“

Danken wir Kardinal Sarah, dass er sich so für den priesterlichen Zölibat einsetzt.

Vergelt's Gott für jedes Gebet zu meinem 40. Priesterjubiläum am 29. Juni. Bitte halten Sie Ausschau nach neuen Betern. Das wäre für mich das schönste Geschenk zum Jubiläum.

Gemeinsam mit meinem treuen Assistenten, P. Ludwig Maria, empfehle ich Sie der mächtigen Fürsprache der Immaculata, Ihr

Pater Michael OFM

Stift Heiligenkreuz • 2532 Heiligenkreuz • Österreich



Der Diener Gottes, P. Petrus Pavlicek, Gründer des Rosenkranz Sühnekreuzzuges um den Frieden der Welt, beglückwünscht mich unmittelbar nach der Priesterweihe in Eisenstadt.

www.priestergebet.at

Dieses Informationsblatt ist gratis!
Sollten Sie uns bei den Druck- und Versandkosten helfen wollen, benützen Sie bitte unsere

Bankverbindung:

Sparkasse Frauenkirchen

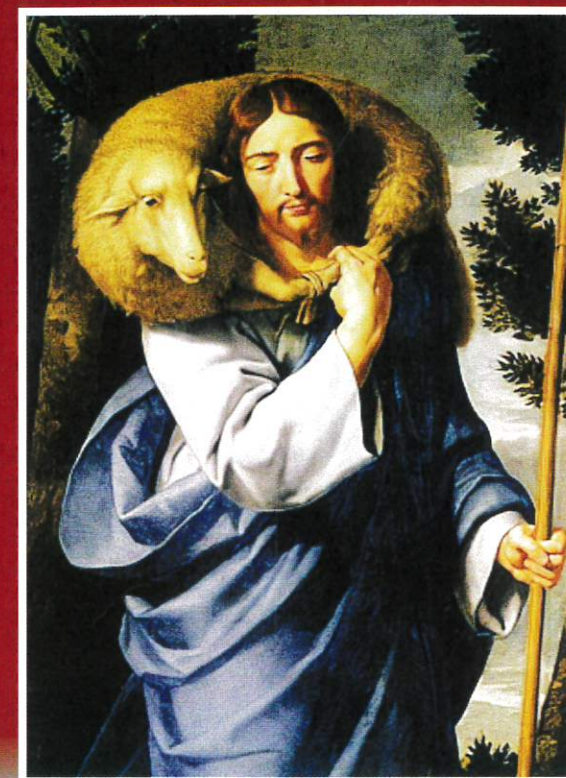
IBAN AT 3620 2162 3110 7239 03

BIC SPHBAT21XXX



Zeichen der Hoffnung

Gebetsgemeinschaft zur Heiligung der Priester
und Ordenschristen • Nr. 35



ADSUM

ICH BIN BEREIT

Liebe Mitglieder unserer Gebetsgemeinschaft!

Das Bild vom Guten Hirten hat mein Herz tief bewegt. Jeder, der von Gott zum Priester berufen ist, hat innerlich die große Sehnsucht, wie der Göttliche Heiland zu sein: Gleich dem Guten Hirten die verlorenen, verstreuten und verirrtten Schafe zu sammeln und sie wieder nach Hause zu bringen.

Die Sehnsucht des katholischen Priesters muss so weit gehen, immer mehr dem Herrn ähnlicher zu werden. „Nicht mehr ich lebe, Christus lebt in mir.“ (Gal 20,20) Es bleibt dies ein lebenslanges Ringen, wie Benedikt XVI. von sich selbst sagt.

Besonders wir Priester, aber auch alle verunsicherten Gläubigen dürfen Kardinal Sarah dankbar sein für sein neuestes Buch „Aus der Tiefe des Herzens“, in dem er mit Güte darlegt, wie lebensnotwendig der priesterliche Zölibat für die Kirche ist.

Auf den Punkt gebracht nennt er drei Säulen, auf denen das Leben eines guten Priesters und auch das eines jeden katholischen Gläubigen gebaut ist:

Crux – Hostia – Virgo

1. CRUX – DAS KREUZ

Ohne den Blick auf das Kreuz Jesu verliert der Priester die Orientierung. Der hl. Apostel Paulus bekennt: „...denn ich hatte mich entschlossen, bei euch nichts zu wissen,

außer Jesus Christus und zwar als den Gekreuzigten.“ (1 Kor 2,2) Wird heute noch der gekreuzigte Jesus verkündet, oder ein Jesus, der sich gegen die damalige religiöse Obrigkeit stellte und zur Strafe am Kreuz umkam? Wer ein solches Jesusbild vermittelt, wird kaum einen Zugang zum Kreuzesopfer als Erlösungswerk Gottes finden. Mit einem einzigen Satz lehrt uns die Kirche den Sinn des Kreuzes zu begreifen.

In der Präfation vom 14. September, dem Fest Kreuzerhöhung, bekennen wir:

„Jesus hat das Heil der Welt auf das Holz des Kreuzes gegründet. Vom Baum des Paradieses kam der Tod, vom Baum des Kreuzes erstand das Leben.“

Es geht also um Leben und Tod! Es geht um die Rettung der unsterblichen Seelen!

Zum Priestersein gehört das Kreuz wesentlich. Das heißt für den Priester, das Leid bewusst als Sühneopfer anzunehmen für die Rettung der Seelen. Dazu gehören auch das scheinbare Scheitern, die Ablehnung und falsche Verdächtigungen. Auch ich darf ein solches Leid aufopfern: Mir ist in einer Diözese „jedes priesterliche und seelsorgliche Wirken“ verboten. Viele Tränen sind wegen dieser angedrohten, bis heute nicht begründeten Strafe geflossen. Ich danke meinen Oberen, dass sie sich für mich einsetzen. Ein Gedanke tröstet mich: Vielleicht wird gerade durch dieses Kreuz eine Seele gerettet.

2. HOSTIA – EUCHARISTIE

Der hl. José Maria Escrivá sagt einmal: „Wenn wir die hl. Messe feiern, sind wir Priester nicht mehr wir selbst, unabhängig davon ob wir Sünder oder Heilige sind. Wir sind Christus, der am Altar das göttliche Opfer des Kalvarienbergs wiederholt.“

Der hl. Papst Johannes Paul II. lehrt, dass die Kirche von der Eucharistie lebt.

Das hl. Messopfer ist also die Lebensquelle unseres Glaubens. Wenn wir diese Quelle versiegeln lassen, sie „verschmutzen“ oder nicht mehr von ihr trinken, stirbt unser Leben als Christen, verkümmert auch der Priester. Wir müssen das hl. Messopfer hüten als kostbarstes Geheimnis des Glaubens das uns der Herr hinterlassen hat. Der Böse Feind weiß um diese Lebensquelle und will sie zerstören. Schade, dass es Benedikt XVI. nicht gegönnt war, als Papst die „Reform der Reform“ auf die Wege zu bringen und der Liturgie die Verweltlichung zu nehmen. Anscheinend sind heute die Sünden gegen die Umwelt bedeutender als eine Hinführung zu den Mysterien der hl. Messe. Der hl. Völkerapostel Paulus schreibt: „...die Gestalt dieser Welt vergeht.“ (1 Kor 7,31)

Die Umwelt wird vergehen – was aber ist mit den unsterblichen Seelen, die uns Jesus anvertraut hat?